Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 11

Artikel: Herzen

Autor: Erny, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihnen von den Augen. In aufblitzender Freude

umschlangen sie sich.

Und als sie sich dann aus der Umarmung lösten, atmeten sie tief und frei auf. Sie sahen vor Erregung ganz jung aus. Albert setzte sich neben sie und hielt ihre Hand.

"Wie ist das jetzt plötzlich geworden?" fragte er. "Ich meinte doch… Ich glaubte doch… Und es ist gar nicht, wie ich glaubte und meinte.

Wie kam das nur?"

"Ich staune", sagte sie. "Wir sind ja gar nicht traurig, nicht einsam, nicht alt, es ist ja gar nicht wahr, es ist alles umgekehrt".

"So ist es", erwiderte er. "Es ist alles gut und nicht schlimm. Wie kam es nur? Es war so plötzlich da".

"Jetzt sehe ich es, du Albert, unser Ideal ist gar nicht alt geworden".

"Nein, es ist noch so jung, wie damals auf dem Bahnhof".

"Ach Gott, nun hab ich gemeint, es trenne uns und jett..."

"Jest hat es uns zusammen geführt". Sie seufzte glücklich.

"Wie haben wir uns geängstigt", sagte sie. "Ach Gott, wie hat man jetzt uns mitgespielt".

"Bielleicht kam das alles nur vom Wiedersfehen. So ein Wiederschen nach vielen Jahren ist eben ein Ding, das beängstigend ist".

"Ich möchte es wirklich nie wieder durch= machen".

"Das sollst du auch nicht mehr".

Nun ward ihr Lächeln ganz rein und freudvoll. Von ihm verschönt, saßen die zwei alternden Leutchen am Tisch vor dem kaltgewordenen Tee.

Herzen.

Serzen gibt's, wie ein Uhrwerk fein, wo gehen die Räder auf Edelstein; doch kommt ein Stäubchen von ungefähr schlägt das Serze nicht mehr.

Drum findest du jemand sich sorgsam verschließen, laß die Mühe dich nimmer verdrießen — wirb um das Serz und hüse es sein: da drinnen geht alles auf Edelstein.

Ven Karl Erny. *)

Geisteskultur und Körperkultur.

Von Chr. W. Hufeland.

Nur durch Kultur wird der Mensch vollstommen. Sowohl die geistige als physische Nastur desselben muß einen gewissen Grad von Entwicklung, Verseinerung und Veredlung ershalten, wenn er die Vorzüge der Menschennatur genießen soll. Sin roher, unkultivierter Mensch ist noch gar kein Mensch, er ist nur ein Menschentier, welches zwar die Anlage hat, Mensch zu werden, aber, solange diese Anlage durch Kultur nicht entwickelt ist, weder im Physischen noch Moralischen sich über die Klasse der ihm gleichstehenden Tiere erhebt. Das ganze Wesentliche des Menschen ist seine Vervollkommnungsfähigkeit, und alles ist in seiner Organis

fation darauf berechnet, nichts zu sein, sondern alles zu werden.

Höchst merkwürdig ist der Einfluß, den die Kultur auch auf die Vervollkommnung des Physischen und eben auf Verlängerung des Lebens hat. Gewöhnlich glaubt man, alle Kultur schwäche und verkürze das physische Leben. Aber dies gilt nur von dem Extrem, der Hyperstultur, die den Menschen zu sehr verseinert und verzärtelt; diese ist ebenso schädlich und unnatürslich als das andere Extrem, die Unkultur, wenn die Anlagen des Menschen nicht oder zu wenig entwickelt werden; beide verkürzen das Leben. Sowohl der verzärtelte, zu sinnlich oder geistig

*) Wir entnehmen dieses Gedichtchen einem Erstlingsbändchen, das im Verlage von Benno Schwabe u. Co., Basel, erschienen ist: "Die fünf Segel". Leben, Natur, Liebe, Schatten und Licht, Stimmungen sind die treibenden Kräfte, die des jungen Zürcher Dichters Seele erregten und ihr bald leidenschaftlich

bewegte kleine Gefänge, balb schöne Gedanken und Bilber entlokken. Noch ist nicht alles formsicher, nicht alles zum Gedichte ausgereift und geklärt; dennoch darf man sich das Büchlein anschaffen: es ladet zum Sinnen und Betrachten, zum Leben in Stille und Schönheit ein.